

# Anstelle eines Editorials: Zwei Stellungnahmen

Nachdruck aus dem Kölner Volksblatt vom 12.12.80



Das Kölner Volksblatt brachte zwei Stellungnahmen zum Stollwerck-Konflikt – gewissermaßen als die beiden Pole der internen Auseinandersetzung. Sie treten bei jeder Hausbesetzung, bei jedem Selbsthilfe-Projekt, in jedem kommunalen Kampf zutage.

Aber nicht nur das: sie spiegeln auch das Dilemma und die Schizophrenie im eigenen Kopf wider, denn beiden gilt unsere Sympathie.

Das hier vorliegende Heft bringt ein Spektrum aus der Diskussion und den Erfahrungen im Häuserkampf und bei Selbsthilfe-Projekten. Vielleicht kann es ein wenig zur Klärung der eigenen Position und der politischen Möglichkeiten im Wohnungssektor beitragen.

Die Redaktion

## „Stollwerck war eben keine Insel...“

Tja – die vielgepriesene Einheit bei der Stollwerck-Besetzung, das gemeinsame Gefühl unserer Solidarität und Stärke; manchmal spür ich noch ein paar nostalgische Gefühle in mir. Unbefangen genießen kann ich sie schon lange nicht mehr. Dazu ist mir zu deutlich geworden, daß es nur eine notdürftige, oberflächliche Einheit war, zusammengeschmiedet durch die Besetzung, endgültig auseinandergebrochen nach der Räumung.

### POLITFRAKTION UND WOHNBESETZER

Da war auf der einen Seite die Politfraktion, die „sanierungspolitischen Besetzer“ – auch „Polit-Schickeria“ genannt (dazu gehör ich auch). Für uns war die Besetzung, wie auch der Bau der Musterwohnung eine spektakuläre, öffentlichkeitswirksame Aktion im schon jahrelang dauernden Ringen mit der Stadt um eine menschenfreundliche Sanierung im Severinsviertel. Das Stollwerckgelände war für uns ein Faustpfand, das zurückgegeben wird wenn wir möglichst viele unserer Ziele durchgesetzt haben.

Auf der anderen Seite waren die sogenannten „Wohnbesetzer“, die „Freaks“; Leute, die nicht mehr integriert in die Gesellschaft durch Ausbildung, Beruf oder festen Wohnsitz sind. Ihnen ging es eher darum, im Stollwerck für sich eine alternative Lebens-, Wohn- und Arbeitsperspektive zu verwirklichen – dies hieß für sie: „Wohnen im Stollwerck“.

Damit eines klar ist: Ich halte beide Interessen, beide Besetzungsmotivationen für legitim und will sie nicht gegeneinander ausspielen. Aber: Es sind nun mal zwei verschiedene Motivationen, die durch die Besetzung nicht gleichermaßen verwirklicht werden konnten.

Der Stollwerck-Konflikt war m.E. von sich aus und immer schon auf der „politischen“ Ebene angesiedelt. Es war ein Ringen mit der Stadt, um Sanierung im Interesse der Menschen oder im Interesse des Profits. Zur Beendigung der Besetzung durch die Verhandlungen gab es niemals eine realistische Alternative.

### WIESO DIESES KLARE URTEIL ?

Vom Beginn der Besetzung an war klar, daß es um die Erfüllung unserer Forderungen durch die Stadt ging: Das sich erst nach eineinhalb Wochen etwas tat (Gesprächsbereitschaft von Rossa, Unterhändler Hartmann und Ruhrberg) und daß erst nach vier Wochen Besetzungen die Verhandlungen angingen, dies lag an der Fehleinschätzung und der Handlungsunfähigkeit von SPD und Stadtverwaltung, die sich aufgrund unserer anfänglichen Stärke und der guten öffentlichen Meinung politisch lahmegelegt hatten (Herterich gegen Rossa, SPD gegen Herterich). Erst danach hatten sie sich gefangen. Der Falke Herterich war zur Taube gewandelt und ließ sich gezwungenermaßen und kompromißbereit auf Verhandlungen ein. Ein Erfolg für uns.

Der Stollwerckbewegung war damit nichts „übergestülpt worden“. Wir haben immer einstimmig unsere Bereitschaft zur politischen Lösung signalisiert (z.B. auf unserer ersten Pressekonferenz vom 10. Juni).

Heute von „Trittbrettfahrern“ und „Bedeutungsverleiher“ zu schwafeln und die Strategiegruppe als Anfang vom Untergang anzupinkeln (Jupp S. im Schauplatz vom Nov.) ist daher schlichtweg Unfug!

### STOLLWERCK – EIN NEUES CHRISTIANA ?

Entgegen allen Erwartungen wurden es drei, vier Tage in der Fabrik. Pfingsten, mit tausenden von Besuchern kam hinzu und ein Ende war nicht abzusehen. Das Leben im Stollwerck wurde organisiert, d.h. es wurde gelebt ohne große Planung, spontan und kreativ. Jeder, der in den ersten Wochen dabei war, kann sich noch an die Lust und Laune, an gemeinsame Arbeit und Feiern, an erfahrene Solidarität und vieles Gute mehr erinnern. In dieser Situation sahen immer mehr Besetzer die Möglichkeit, ihr Bedürfnis nach alternativen Lebensverhältnissen direkt in der besetzten Fabrik zu verwirklichen.

Das Stichwort für „Christiana“ tauchte auf und fiel immer häufiger. Und es war auch gut so, es war ja auch möglich, jedenfalls für eine begrenzte Zeit, aber eben nicht auf Dauer.

Stollwerck war eben keine Insel am Stadtrand, kein Freiraum, den man dem Zugriff des Kapitals und den Finanzinteressen der Stadt entziehen konnte. Wäre sie diese Insel gewesen, so hätten sich auch die Wohnbesetzer mit ihren Vorstellungen durchgesetzt – warum auch nicht; wer sollte etwas dagegen haben?

Die Hoffnung auf eine Insel Stollwerck war eine Realitätsverdrängung, die in der Fabrik massenhaft gelaufen ist. Der Versuch, die eigenen Wünsche hier und jetzt zu leben, ersetzte die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Diese Wirklichkeit war miese genug; nicht nur draußen, auch immer mehr im Freiraum Stollwerck. Oder meint etwa jemand, in dem damaligen Chaos, der zunehmenden Brutalität, dem Elend, dem Drogen-Deal, der Klauerei, der Frauen-Anmache das alternative Leben zu erblicken?

Die Unfähigkeit vieler Besetzer, die eigenen beschränkten Möglichkeiten zu sehen und der einseitigen Frust entlid sich gegen diejenigen, die die Wirklichkeit und unsere reale Durchsetzungsfähigkeit benannten: gegen die „Polit-Fraktion“.

Gut, wir haben auch genug Gründe für Mißtrauen geliefert: Wir haben taktiert, unseren Informati-

onsvorsprung geschickt genutzt, uns vorbereitet, um uns im Plenum durchzusetzen. Das Wort hatte da die Macht und da waren wir allemal überlegen. Aber, trotz aller Taktiererei: Es gab keine Alternative zu dieser „Realpolitik“ – außer der, wegen des inneren Chaos noch vor dem sicheren Polizeieinsatz und im völligen Frust, ohne jedliche Gegenleistung abzugeben.

### REALITÄTSVERDRÄNGUNG ALS PROGRAMM

Die Realitätsverdrängung setzte sich nach der Besetzung fort: Anstatt sich mit der eigenen Schwäche, Zersplitterung und der geringen öffentlichen Sympathie hier und heute als vor allem eigenem Problem auseinanderzusetzen, erklärte man die Besetzung den Wunschbildern entsprechend. Man verdrängt das eigene Chaos und sucht sich für allen Frust Buhmänner als Schuldige: Die Verhandlungen, die Verhandler und mit ihnen die gesamte Polit-Fraktion. (Die Geheimverhandlungen sind dabei nur Anlaß. Sicherlich zu Recht, ich will sie gar nicht entschuldigen. Das betrifft übrigens auch mich, ich habe auch gewußt).

Was dabei übrigbleibt, ist Selbstisolation: Ein Häufchen aufrechter Kämpfer gegen die schlechte Wirklichkeit, gegen die Unterdrücker im Staat, Stadt, Polizei und gegen die Alternativbonzen (siehe Schauplatzartikel vom Dez.). So verständlich mir der Frust, die Wut auch sind, ich hab das nach der Besetzung vor den Baggerrädern gespürt wie noch nie in meinem Leben – so aussichtslos ist eine Politik, die dies zum Programm erhebt. Das reicht für mehr oder weniger phantasievolle Aktionen: Anlässe gab es da genug (Motto: „Zürich, Bremen, Amsterdam, nu kütt och noch Kölle drann“). Das reicht allerdings nicht aus, um im immer beschissener werdenden „Modell Deutschland“ Politik zur Veränderung der Verhältnisse zu machen.

Denn das war Stollwerck: Ein Pfahl im Grabenkampf für menschlichere Verhältnisse. Ein solcher Kampf muß allerdings in der Lage sein, Mehrheiten zu mobilisieren, ein Kampf, bei dem uns die Viertelbewohner und alle „normalen“ Bürger nicht egal sein können; ein Kampf, zu dem auch der Arbeiter gehört, der sich in seinem Betrieb, in seiner Gewerkschaft gegen menschenfeindliche Rationalisierung oder Schichtarbeit wendet (auch, wenn er's nicht so kämpferisch macht, wie wir es gerne hätten).

Wem dies alles egal ist, wer Politik nur in und für Szenen macht, der mag wohl viele Anlässe und Aktionen zum Austoben seiner verständlichen Wut finden – ein hochgerüsteter Polizeistaat ist damit immer noch locker fertig geworden.

Martin Schmitz





## „Sie haben uns ein Gefühl geklaut...“

Ich seh die Bilder von den Kraakern, die von den Bullen zusammengeschlagen werden, die Bilder aber auch, wo die Bullen das Laufen lernen, wenn sie gejagt werden von unseren Brüdern, ich seh die Bilder, die zeigen, daß es möglich ist, **Unser Leben zu verteidigen** Gemeinsam, ich seh die Bilder voller Wut und voller Freude, ganz gespannt, bin ganz nah bei ihnen, die es endlich (wieder) mal gewagt haben, ihre Gefühle: Haß und Wut und Ekel aber auch Phantasie und Spontaneität rauszulassen gegen eine Welt der Schweine...

ich seh die Bilder, ich seh sie im Stollwerk, **UNSER 'Bollwerk'**, wo hier in Köln nach Jahren der Einzelaktionen endlich mal (wieder?) was menschenverbindliches laufen sollte, und ich seh, wie die Gefühllosen um mich rumsitzen, unfähig, zu kapieren, was da läuft, was es eigentlich heißt: Straßenschlacht, Krawalle, Revolte - Stiederwand! Ihnen ist es schon lange geklaut, das Gefühl, daß sie nicht mehr kennen, sie kennen nur: Kopf - Verstand - vernünftig, Politikverständnis, Programm, blablabla. Alles andere sind eben Krawallmacher um des Krawalls willen. Zerstörer, wenn de Glück hast: Psycho pathen: 'sei doch nicht so aggressiv', igittigittigitt! sie haben nur noch Kopf - mit tausend Schubladen, können wunderbar rationalisieren, diese 'Hausbesetzer', verstehen Stollwerk als 'Politikum', womit man das Problem der Sanierung deutlich machen kann!? Aber die Leute, für die so etwas wie ne Existenzfrage ist: Dach überm Kopf, endlich n Laden, wo wir ohne Kontrolle leben, **LEBEN** könnten, für die Freaks, die von zuhause weggelaufen sind, die Penner, die an der Ecke saufen müssen (vermutlich auch in einer Alternativkneipe keine Chance hätten!), die Punks, die auf alles scheißen - auch und gerade auf die Laberköpfe - die linken Besserwisser, die nur wieder ne Chance für ihre Selbstbeweihräucherung gefunden haben, deren Welt ziemlich heil ist - da passen diese ganzen 'Randgruppen' eben nicht rein: Nein, dem Problem sind wir nicht gewachsen. ... nein, da haben diese Bürger nix mit zu tun - auch wenn die Jungs eben die Dreckarbeit machen, da kann man se ja auch mal für loben: 'haltet die Ohren aufrecht' und so...

selber sind se unfähig, mal auf den Tisch zu hauen Und dann wundern sich die Herren Alternativquatschköpfe, die mit den Schweinen so gut verhandeln können, wenn sich die Punks verarscht vorkommen, setzt man sich über ihre Sache hinweg: die Pänz und kids haben solchen Typen immer schon die Politik vermasselt, wenn se sich von denen verschaukelt gesehn haben!!

die Punks waren es übrigens auch, die in Hamburg bei der Strauß-Demo voll mitgemischt haben sich **PRAKTISCH** eingesetzt haben für unsere

Forderungen - wo dann einer von uns, der 16 jährige Olaf dran glauben mußte: in den Tod gejaagt von den Bullen (Tränengas im Bahnhof Sternschanze usw.) - aber in Köln betrifft das ja niemand, nein, haben WIR ja nix mit zu tun, mit den Krawallbrüdern, nein, WIR machen das doch sauber mit den Figuren aus, die uns das tägliche Leben versauen, WIR regeln das ja friedlich, wo DIE tagtäglich den 'Frieden' brechen: in der Bahn, in der Kneipe, in der Penne, auf der Arbeit usw. da werden DIE noch beinahe kumpelhaft menschlich dargestellt ('dienstfertig'), eher verständnisvoll ironisch kritisiert (der Große Herterich) - nichts, was die Welten zwischen uns und denen auch nur annähernd klar macht; da fällt man zum xten Mal auf deren gekaufte Schreiberlinge wie Reinlassöder rein und liefert denen auch noch aufm Tablett Stoff für ihre Blutsaugerschmiereien; da kommt man sich nicht lächerlich genug vor, in bestem Express-Stil romantisch überdrehte Schnulzen ('Brautpaar der Woche') oder völlig nichtssagende Lückenfüller ('das grosse Fressen') noch als 'Stollwerk-Zeitung' zu verkaufen, als billiges Anbieterunswerk an konsumkaputte Normalverbraucher - anstatt als Ausdruck unseres Alternativkamofes: Ich kotze auf diese Alternativbürger, die so was auch noch im Namen einer 'Bewegung' rausbringen dürfen - ohne auch nur von irgendwem zur Rechenschaft gezogen zu werden! - Nein, dieselben Typen können weiter von Erfolgen und schreiben: Kein Wort von den offenen gebrochenen Abmachungen seitens der Stadt: ja, das waren mündliche Absprachen, da kann man ja juristisch nix machen? ?? ! blablabla ... als ob DAS für UNS wichtig wär !!!!

vielmehr hat sich genau das bestätigt, was einige von uns schon seit Jahr und Tag bis zum Kotzen immer wieder sagen, daß DIE dich früher oder später aufs Kreuz legen, wenn de denen auf den Leim gehst und deren Demokratie-Spiel mitmachst, verhandelst, Delegierte, Vertreter, Abordnung usw.usw. unsere Brüder in Zürich - und nicht nur die - haben solche Mätzchen von Anfang an abgelehnt: entweder alle oder keiner!!! Wir sind nicht Bittsteller an Eurem Thron!

diese Tradition (damals bei uns so ungefähr mit dem Rauch-Haus angefangen) gibts in Köln nicht, okay, aber warum lernen wir nicht aus Erfahrungen anderer (wofür werden eigentlich all die Dokus geschrieben? ??), warum müssen wir immer wieder auf die Fresse fallen, **WARUM?**

den Zürchern, Bernern, Baslern (die Bewegung der Unzufriedenen in der Schweiz) ist es doch auch nicht in den Schoß gefallen, wenn sie eben nicht nur gegen Wohnungsnot und für ein Jugendzentrum kämpfen, sondern sagen:

**UNS PASST DIE LUFT NICHT IN DIESER STADT**  
**MACHT AUS DEM STAAT GURKEN Salat**

**WIR HABEN GRUND GENUG ZU WEINEN - AUCH OHNE EUER TRÄNENGAS**  
Die Frankfurter meinten schon immer: **GENUG IST NICHT GENUG - WIR WOLLEN ALLES**

und besetzen weiter. Auch die Berliner haben schon immer über ihr Viertel rausgeguckt: **WIR SIND DEM STAAT EIN DORN IM AUGEN FRIEDEN DEN HUTTEN - KRIEG DEN PALASTEN**

Und schließlich die Kraaker: **EIGENTUM IST DIEBSTAHL**  
**JETZT IST ES GENUG - KILL THEM** gingen letzte Woche wieder auf die Straße - als Antwort auf einen Bullenüberfall. Klar, dieser Zug ist für Köln mal wieder abgefahren, alles verläuft sich, jeder in seine Kneipe, jeder hinter seinen Ofen, jeder in seine private Karriere usw. Aber anstatt mal die Zeichen der Zeit zu schnallen, die einem selbst aus Münster, Bremen, Freiburg oder Aachen ins Auge springen, anstatt nach der ganzen Erfolgshysterie (die andere Seite spricht ja auch davon - da muß doch was nicht stimmen!!) endlich mal aufn Teppich zurückzu kommen für ne realistische Einschätzung (die Stadt konnte sich erlauben, Stollwerk zu schließen!), wird hier - schöne deutsche Bürokratie-Einfalt - ein sog. 'Kongreß' geplant, der jetzt schon 2.000 erwarteten Leuten nichts weiter als ein ewiger mal folgenloses Massenpalaver werden kann - ausgedacht von alternativen Schreibtischträgern, für andere geistige Tiefflieger (Beispiele kann ich mir ersparen). Aber wenn man sich ansieht, was da jetzt wieder anläuft - von wegen 'Kulturzentrum Regenbogenhaus e.V.', 'wie es sich für richtige Deutsche gehört' (Zitate aus der Stollwerk-Zeitung, 'natürlich' mit 'Vorstand' und 'Büro'?) - dann wundere einen nix mehr: Ich weiß nicht mal mehr, ob ich heulen oder mich totlachen soll über diese Provinzler, diese Bürger in den 'eigenen' Reiben...

So seh ich die Bilder von den Zürcher Krawallisten, die von den Bullen mit hautverätzendem Kampfgas aus nächster Nähe vergast werden und mit daumendicken Gummistöcken selbst Kameraleute 'abgeschossen' werden, ich seh die Bilder aber auch, wo die Bullen sich angesichts der Übermacht verlegen verdrücken müssen, ich seh die Bilder, die zeigen, daß es möglich ist, **UNSER Leben zu verteidigen, GEMEINSAM**, ich seh die Bilder voller Wut und Freude, ganz entspannt, bin ganz bei ihnen, die es wieder mal gewagt haben, ihre Gefühle: Haß, Wut Und Ekel, aber auch Phantasie und spontane Organisation ohne Hierarchie einzusetzen gegen eine Welt der Schweine... ich seh die Bilder, ich seh sie im Spielplatz \*)

**KEINE MACHT FÜR NEIMAND**  
Mein Name ist Mensch

\*) 'Spielplatz' - Scene-Pinte in Köln